π h
980

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-07-p0001-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-07-p0002-5

Q Lit 44 61

II h 980

D. Val. Alberti, Prof. Publ.
zu Leipzig/

Theologisches Gutachten/

über

Eine Jesuitische RELATION

Von

Einer auß dem Fegfeuer unlängst erschienenen Seele Zu Leopoldstadt in Ungarn.

1. Joh. IV, 1.

Gläubet nicht einem ieglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind.

Leipzig/
Bey Moritz Georg Weidmann/
druckts Christian Scholvien.
1693.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Joann. Maldonatus, Jesuita, Comment. in Luc. XVI, 28. col. 1187.

NOn qvoties, qvi apparet, se hujus vel illius animam esse dicit, leviter credendum est; sed etiam atqve etiam explorandа res: plerumqve enim Dæmonem esse arbitror, qvi se animam esse mentitur.

Das ist:

WEnn ein Geist sich sehen läst und vor dieses oder jenes (verstorbenen Menschen) Seele außgiebet / soll man an sich halten und es nicht allemahl gläuben; sondern es ist nöthig / daß die Sache auffs fleißigste untersuchet werde. Denn ich halte darvor / daß es meistentheils der Teuffel sey / welcher sich fälschlich anstellet / als ob er eine solche Seele were.

In Jesu Nahmen / Amen.

SHatte der reiche Mann / als Er schon in der Hölle und in der Qvaal war / Luc. XVI. 23. und sonst keinen Rath mehr wuste. vers. 27. seqq. die vergebliche Invention, daß ein Todter zu seinen noch lebenden fünff Brüdern gehen / und ihnen bezeugen solte / daß Sie auch nicht kämen an den Ort der Qvaal / v. 28. Ob nun gleich dieses sein Versehen gar groß war / Er auch deßhalben vom Vater Abraham ein und andermahl abgewiesen wurde; so dürffte Ihm doch vielleicht in etwas zustatten kommen / was der Sinnreiche Papist / Janus Huartus, ein gelehrter Spanier / von Ihm vorgibt / (a) daß Ihm die Hitze des Höllischen Feuers allzu sehr in Kopff geschlagen / und Er deßhalben bey dieser Unterredung nicht so gute Schlüsse als Abraham machen können. Aber mit was wollen sich die Lehrer der Päbstischen Kirche selbst entschuldigen / wenn sie es in Ihren wohlsituirten und temperirten Collegiis und Klöstern noch viel ärger als der reiche Mann in der Hölle machen / indem sie auch ohne Ihre Bitte dergleichen Zuspruchs aus jener Welt sich getrösten und versichern /

(a) In latin. vers. edit. Jenens. de Anno 1663. p. 285. *Primarum qvalitatum nulla est, qvæ tantopere turbet ac pervertat hanc* (intelligendi) *potentiam, qvàm nimius atqve excessivus calor, qvô dives epulo supremo in gradu apud inferos torqvebatur. Contra Abrahæ anima temperatissimo in loco commorabatur, ubi magno solatio ac recreatione abundabat. Mirum ergò non erat, qvod epulone meliùs multò ratiocinaretur.*

sichern/ ja in der That vorgeben/ daß ie zuweilen die Seelen der Verstorbenen/ besonders aus dem Fegefeuer/ wieder kommen/ und die Lebenden zur Busse anzumahnen/ oder in geistlichen Sachen sonst zu unterrichten pflegen. Gewiß/ es ist kein geringes Zeichen Ihrer ungerichten Sache/ daß sie lieber die abgeschiedenen Seelen/ auff des verdamten reichen Mannes Gutachten/ als Mosen und die Propheten/ nach Abrahams Anweisung/ in Glaubens-Sachen hören wollen. Weil dann dergleichen vor weniger Zeit in Ungarn vorgegangen/ und hierdurch viel Einfältige geärgert und irre gemacht worden: Als habe ich/ auß Liebe der Warheit/ hierüber mein Gutachten kürtzlich auffsetzen/ und in Druck befördern/ zuförderst aber des Jesuiten/ welcher in dieser Fabel die principal Person agiret/ eigenen Bericht/ ohne einige Enderung/ præmittiren wollen.

Anmerckung des Wunder-Geschichts/ So angefangen den 18. Januarii/ 1688. zu Leopolstadt in Ungarn/ in dem Qvartier Ihrer Gnaden/ Herrn Obr. Lieutenants/ Barons von Schwartzenau/ &c.

AN vorgemeldtem Tage (es war der zweyte Sonntag nach Heil. drey König/) Abends zur Liechts-Scheidung hat es angefangen in obbemeldtem Qvartier/ in der Kinder-Stube/ die Stubethür mehr mit anschlagen/ als anklopffen zubeunruhigen.

Nachdem dieses Klopffen öffter/ in Beyseyn und Anhörung mehrer ist wiederhohlet worden/ bin ich P. Aloysius Lintschinger/ Soc. Jesu, als geistlicher Seelsorger der Festung dahin beruffen worden/ und habe selbst dieses Thürklopffen vernommen/ das gewiß von keinem andern/ als Geist/ hat geschehen können/ weil aller Menschlicher Zutritt verschlossen gewesen. Nach gemeldtgehörtem Thürstoß/ bin ich Augenblicklich zur geöffneten Thür hinaus gegangen

gangen und habe den Geist beschworen / doch kein Zeichen vernommen/ habe mich darauff nach Hause begeben. Durch diese Nacht solte dieses Thürstossen öffters seyn vorgenommen worden / welches gehöret/ vier Fourier-Schützen/ zur Wacht dahin verordnet/ aus denen drey den andern Tag / das ist/ den 19. Januarii / frühe in die Kirche gekommen/ gebeichtet und communicirt haben / unter welchen einer gewesen uncatholisch / der alsobald seinen Ketzer-Fehler/ mit catholischem beichten und communicieren / verlassen. Den andern Tag/ das ist / den 19. Jan. (war der Mondtag) Abends gegen 7. Uhr/ bin Ich wiederumb in das unruhige Zimmer gegangen/ und wiederumb ein Thürstossen gehört / darauff hab Ich alsobald das hochwürdige Altar-Sacrament aus der Kirche geholt und heimlich in dem Busen in das unruhige Zimmer getragen. So lange aber das Heil. Sacrament gegenwärtig gewesen/ ist gar kein Zeichen des Geistes von keinem gehört worden. Mein Verbleiben war damals biß auff halb Eins in die Nacht/ da Ich denn das Hochwürdige wiederumb nach Hause getragen habe/ hat sich der Geist gleich wiederumb mit mehrerm Thürstossen gemeldet. Den 20. Januari (war der Erg- oder Diensttag) seynd wiederumb Thürstoß vernommen worden in bemeldter Kinder-Stube / dahin Ich wiederumb beruffen worden und mich eingefunden / mit meinem Geistlichen Gespan/ R.P. Tobia Riczansky, habe auch zugleich mit mir wiederumb das hochwürdige Sacrament heimlich in dem Busen getragen. So lange wir aber beyde alldort verblieben / (so geschehen von 8. Uhr Abends/ biß auff 11. in die Nacht/) hat wiederumb der Geist kein Zeichen gegeben/ so lange nemblich das Heil. Sacrament zugegen gewest. Bin damahls mit meinem Patre Socio kaum nach Hause gegangen/ so hat man mich wiederumb/ gleich gegen 1. Uhr in der Nacht begehrt/ allwo Ich auch gleich angekommen und noch einmahl das Hochwürdige Sacrament zu mir heimlich in den Busen genommen. Mein Verbleiben war dazumahl biß auff die Früh-Stunde 4. und hat der Geist wiederum in Gegenwart des Hochwürdigen kein Zeichen ver-

spüren lassen. Es ist aber alhier zu wissen / daß die Inwohner der Kinder-Stube / (so zwey Fräulein und drey Dienst-Mägde waren) sich vor Mitternacht aus der Kinder-Stube in die Schlaff-Cammer Ihro Gnaden Hn. Obr. Lieutenants übertragen / eine nothwendige Nacht-Ruhe zu halten / alsdann ist Ihnen der Geist gefolget in die Schlaff-Cammer des Hn. Obr. Lieut. und hat an der Thür dieses Schlaff-Zimmers Zeichen hören lassen: Habe derowegen von gemeldten 1. Uhr der Nacht biß auff 4. nicht mehr in der Kinder-Stube gewacht / sondern in dem Zimmer Ihro Gnaden / Hn. Obr. Lieut. weil aber durch die gantze Zeit meines alldort Verbleibens wiederumb kein Zeichen in Gegenwart des Hochwürdigen ist gespühret worden / hab Ich jenes zurück in die Kirche früh umb 4. Uhr getragen.

Den 21. Jan. (war die Mittwoch) haben sich wiederumb Thürstoß von dem Geist hören lassen / sowohl in der Kinder-Stub / als Schlaff-Kammer Ihrer Gnaden Herr Obr. Lieutnants. Umb die Abend-Stund 7. bin ich wiederumb mit meinem Geistl. Mit-Gespan / P. Tobia, in das Schlaff-Zimmer / zu Ihrer Gnaden Herr Obr. Lieut. angekommen / aber das Hochwürdige nicht mit mir genommen / da ich im gemeldten Zimmer mit meinem Patre allein / doch in Gegenwart des Herrn Jacob Lustners / eines Lieutenants der Festung / so lange verharret / biß die Abend-Mahlzeit von allen Haußgehörigen ist eingenommen worden / hat sich kein eintziges Zeichen vom Geist gemeldet. Sobald aber nach der Taffel (so in einem andern Zimmer gehalten ward) in die Schlaff-Cammer Ihrer Gnaden / Herr Obr. Lieut. mit fast seinem gantzen Hause gekommen / hat sich kurtz darauff der Geist mit einem Thürstoß in der Schlaff-Cammer angemeldt / auff welches Zeichen ich gleich zur Thür hinauß gegangen und den Geist beschworen / aber kein Zeichen erzwingen können. Beyläuffig nach einer viertel Stunde Zeit hat der Geist wiederumb an die vorige Thür gestossen / so ich zum andern mahl alsobald auffgemacht / hinauß gegangen und den Geist zum zweyten mahl beschworen / aber wiederumb ohne Zeichen vergebens. Es verstreicht wiederumb kaum eine halbe viertel Stunde / so

meldet

meldet sich der Geist zum dritten mahl und stösset an die andere Thür des Schlaff-Zimmers / die hineinwarts gehet zu einem erst nechst neu zugerichteten Zimmer/diese hab ich auch augenblicklich eröffnet/hinein getretten/den Geist zum drittenmahl beschworen/ aber auch ohn alles gegebene Zeichen müssen abziehen. Alsdann verlasse ich meinen geistl. Mit-Pater in der Schlaff-Cammer mit Ihro Gnaden Herr Obr. Lieut. und schier allen Haußgenossen/eile nach Hauß/nehme das Hochwürdige auß der Kirche/ (es war umb die 11. Nacht-Stunde) trage es heimlich in dem Busen in die unruhige Schlaff-Cammer / allwo ich den Chor-Rock mit der Stolen angelegt/ das hochwürdige Sacrament eröffnet/ die heilige Hostia in die Hand genommen und damit den Geist in der neuen Thür beschworen/ welcher gleich in der andern Thür eben dieser Schlaff-Cammer mit einem starcken Thürstossen ein Zeichen gegeben. Diesem gehe ich nach mit dem offen getragenen hochwürdigen Sacrament in das andere sonst beunruhigte Kinder-Zimmer/ beschwehre alldort auch den Geist und durchgehe mit dieser Beschwehrung fast alle Zimmer des obern Stocks/ begebe mich nach diesem auch hinab in den untern Stock/ iederzeit öffentlich in der Hand tragend die heil. Hostia/ und beschwere auch alldort den Geist in schier ieder Wohnung / so in wehrender Beschwehrung dieser Zimmer zwey unterschiedene Zeichen oder Stöß in dem untern Stock gethan / allwo er sich doch vorhero niemahls hat vernehmen lassen. Nach vollbrachter Beschwehrung gleichsam in dem gantzen Hause / hab ich mich mit meinem Mit-Patre nach Hause begeben / umb die 12. Nacht-Stunde. Den 22. Jan. (war der Pfingst- oder Donnerstag umb die 12te Mitternacht-Stunde) hat man mich wiederumb in das Schlaff-Zimmer Ihro Gnaden Herr Obr. Lieutenants beruffen/ weil es wiederumb mit vielem Thürklopffen ist belästiget worden/von dem Geist. Ich komme zu gemeldter Zeit an / und habe heimlich das Hochwürdige Altar-Sacrament wiederumb mit mir getragen/ also unvermercklich/ daß es auch keiner in der Schlaffkammer wahrgenommen. Kaum / als ich in bemeldte Schlaff-Kammer

mer

mer hinein getretten/ habe ich gleich ein Zeichen vom Geist in jener Thür/ so zu der Kinder-Stube aus der Schlaff-Cammer leitet/ gemerckt/auff welches ich gleich eine Beschwehrung gethan/ und angefangen/ wie folget/den Geist zu fragen / aber doch das Hochwürdige in geheim haltend. Auff die gegebenen Fragen hat der Geist gleichsam Ja gesagt mit Thür-Klopffen; Nein aber mit Außlassung dieses Klopffens. Ich fragte ihn/

1. Ob er ein guter sey/ der Erlösung durch Andachts-Wercke bedürfftig?
Hat darauff geklopfft die Thür.
2. Befragte Ihn / ob Er von Beywesenden Bußwercke der Beichte und Communion/auch anderer Wercke vonnöthen? Hat geklopfft.
3. Ob Er von ihnen eine Wallfarth brauche? Hat geklopfft.
Wohin? Ob zu St. Catharein (ist ein Orth 3. Stunden von hier gelegen.) Hat geklopfft.
4. Zu welcher Zeit? Am Freytag/Sambstag/Sonntag/Montag/Ertag/Mittwoch? hat sich zu ieden benanten Tage gerühret/ da ich aber den nechsten Pfingstag genennet/ Hat er geklopffet.
5. Ob er sey auß der Freundschafft der hier im Zimmer Anwesenden? Hat geklopfft.
Ob er sey aus der Freundschafft Ihrer Gnaden / Herr Obr. Lieutenants? Hat nicht geklopfft.
Ob er sey aus der Freundschafft Ihrer Gnaden/ der Frau Obr. Lieutenantin? Hat geklopfft.
Da ich weiter nachfragte/ ob er dann nicht sey der Geist einer verstorbenen Schwester? oder Bruders? Hat sich zu keiner dieser Fragen gemeldet. Und als ich ihn noch zwey mahl fragte/ob er denn sey der Geist der verstorbenen Frau Mutter? gab er zu ieder Frage insonderheit ein Zeichen mit Thürklopffen. Diese Frau war Calvinisch/

vinisch/ist gestorben zu Hertzogenbusch in Holland/ Anno 1683.

6. Fragte ich den Geist/ ob die gnädige Frau Obr. Lieutenantin/ als noch wircklich Calvinisch/ solte Catholisch werden? Hat geklopfft.

7. Befragte ich den Geist/ ob denn die Uncatholischen keine Hoffnung der ewigen Seeligkeit haben? Hat kein Zeichen gegeben und nichts geklopfft.

Da ich hingegen fragte/ ob sie eine Hoffnung der Seeligkeit haben/ wenn sie sich Catholisch bekehren? Hat er geklopfft.

8. Fragte ich den Geist auch/ ob er gebeichtet habe/ und gespeist sey worden vor seinem Tode? Hat nichts geklopfft.

9. Befragte ich ihn/ ob er erkenne das hochwürdige Sacrament des Altars/ so ich bey mir heimlich trage? Hat geklopfft.

Weil ich nun gnugsamen Bescheid von dem Stande dieses Geistes und ihm zu seiner Erlösung ersprießlichen Andachts-Wercken eingenommen/ hab ich zu fragen auffgehört/ und das hochwürdige Sacrament gegen 1. Uhr nach Mitternacht in die Kirche wieder zurück gesetzt.

Nach diesem meinem Abzuge sollen andere noch mehrere Fragen dem Geist auffgetragen/ und auff iede die Antwort mit Thür-Klopffen erhalten haben/ durch welche/ gewisse Bußwercke/ gewissen Personen auch in der Zahl sind angedeutet worden.

Verzeichnüß
Der Wercke und Personen/ so der Geist hat durch sein Zeichen des Thür-Klopffens benennet.

IN der Nacht zu Anfange des Freytags/ so da war der 23. Januarii/ zwischen 1. und 3. Uhr frühe/ begehrte der Geist/ was folget:

1. Ihre Gnaden/ der Hr. Obr. Lieutenant soll beten 12. Rosen-Cräntze/ die durch 12 Thür-Klopffen/ und zwar zum

andern

andern mahl vom Geiste selbst sind abgezehlet worden. Er solle Allmosen geben na Belieben/zweymahl beichten/und communiciren. Zwo Wallfahrten verrichten/ eine nach St. Catharein/den Pfingstag/ das ist/ den 29. Jan. die andere/ nach Mariä Zell in Steyer-Marck/ innerhalb einer halben Jahres-Frist. Weiter sollen Sie 5. Messen lesen lassen.

2. Ihre Gnaden/Frau Johanna/Gemahlin des Hr. Obr. Lieutenants/ solle aus Calvinisch/ Catholisch werden.

3. Die Fräulein Henrietta von Syberg/ jüngste Schwester der gnädigen Fr. Obr. Lieutenantin/ solle sich aus dem Calvinischen zum Catholischen Glauben bekehren/ (so schon geschehen) drey Messen lesen lassen/einmal beichten und communiciren und beyde Wallfahrten begleiten.

4. Fräulein Æmilia von Syberg/ andere Schwester der gedachten Fr. Obr. Lieutenantin (lebet nun zu München bey Ihrer Excellentz/ der Frau Gräfin Serenin/ und ist schon neulich Catholisch worden) soll eine Meß lesen lassen/ einmahl beichten und communiciren.

5. Fräulein Elisabeth von Schwartzenau/ eine Schwester Ihrer Gnaden/ des Hr. Obr. Lieutenants/ sol lesen lassen 4. Messen/ beten 6. Rosen-Cräntze/ zweymahl beichten und communiciren/ und iedes allezeit nur an einem Pfingstag: Weiters solle sie auch nach Belieben etwas in die Kirche verehren/ drey Freytage fasten/ angefangen vom 30. Januarii/ muß auch in beyden Wallfahrten mit reisen.

6. Fräulein Francisca von Schwartzenau/ andere Schwester Ihrer Gnad. Hr. Obr. Lieutenants soll 2. Messen lesen lassen/ 2 mahl beichten und communiciren: Item/ der Wallfahrt zu St. Catharina beywohnen.

7. Die Jungfer Hoffmeisterin der Kinder/ Ihrer Gnaden/Hr. Obr. Lieutenants/ mit Nahmen/ Maria Margreth

Dri/

Dri/sol von Calvinischer zur Catholischen Religion schreiten/ 2. Messen lassen lesen/ einmahl beichten und communiciren.

8. Jungfer Maria Anna Prexnerin muß eine Meß hören/ und einmahl beichten und communiciren.

9. Jungfer Maria Elisabeth Schwiebacherin muß zwey Pfingstage fasten.

10. Jungfer Anna Maria Hottritterin muß eine Meß hören/ einmal beichten und communiciren/ die Wallfahrt zu St. Catharina bedienen.

10. Das Kuchel-Menschl/ Anna Maria Kurtzin/ soll einmahl beichten und communiciren.

12. Caspar Wolff/ Fourier-Schütz/ in der Compagnie Ihrer Gnaden/ Hr. Obr. Lieutenants soll einen Rosen-Crantz beten.

Es hat noch ferner zum nächtlichen Ausgang des gemeldten Freytags/ beyläuffig von 11. biß gegen 3. Uhr frühe/ der Geist mit vielen Thür-Klopffen angehalten und begehrt/ das alsobald/ daß ist/ noch diesen Sambstag/ den 24. Januarii beichten und communiciren sollen alle in dem Zimmer gegenwärtige/ so auch geschehen: Als nehmlich

Fräulein Henrietta von Syberg.
Jungfrau Anna Maria und
Jungfrau Maria Elisabeth/ die oben benannt.
Caspar Wolff/ Fourier-Schütz.
Hanns Gestöttner/ und
Stephan Fleischer/ Corporalen.
Frantz Elias/ Büchsenmeister.
Michael Beyer/ ein Sohn des Hr. Zeugwarters.
Matthias Maiß/ ein Mußquetirer.

Weiter in währender gemeldter Nacht-Zeit hat der Geist mit seinen öfftern Thür-Klopffen nicht ausgesetzet/ mit welchem er aber nichts anders verlangt/ als daß sich die gnädige Fr. Obr. Lieutenan-

ein Catholisch bekehre/ ohne welcher Bekehrung der Geist nicht ruhen werde/ wolle aber zu frieden seyn nach geschehener Bekehrung.

Zu dieser will sich aber die gnädige Frau Obr. Lieutenantin nicht bequemen/ biß ihr GOtt innerlich das Hertz darzu rühre / welches damit es geschehe/ mit allgemeinem Gebethe von GOtt zu erbitten ist.

Weil es die gnädige Frau Obr. Lieutenantin nicht geglaubt/ daß diß ein guter Geist sey/ hab ich mich wiederum den 25. Januarii (war der dritte Sonntag nach Heil. 3 Könige und Pauli Bekehrungs-Fest) Abends gegen 7. Uhr/ in die Schlaff-Cammer Hr. Obr. Lieutenants begeben/ allwo ich bald das Zeichen des Geistes verspürt/ und ihn darauff folgendlich befragt/ in Beyseyn der Frau Obr. Lieutenantin:

1. Ob er ein guter Geist sey? Hat geklopfft.
2. Ob er von GOtt geschickt? Hat geklopfft.
3. So bist kein böser Geist? Hat geklopfft.
4. Weder ein Teufel/ oder von ihm gesandt? Hat nicht geklopfft.
5. So bist ein frommer Geist/ der keinem schaden will? Hat geklopfft.
6. Bist du die Mutter seel. der Frau Obr. Lieutenantin? Hat geklopfft.

Auff dieses ist die Frau Obr. Lieutenantin ungläubig aus dem Zimmer gewichen/ allwo doch verblieben fast alle Hauß-Innwohnere/ in dero Anhörung ich weiter den Geist gefragt:

7. Ob er eine Erlaubnüß habe/ mit einem andern Zeichen/ als Thür-Klopffen/ sich zu erklären zu geben? Hat nicht geklopfft.
8. Ist dir erlaubt/ nur mit Thür-Klopffen dich zu melden? Hat geklopfft.
9. Hat recht gethan die Fräule Tochter Henrietta/ daß sie gestern Catholisch worden? Hat geklopfft.
10. Erkennest du etwas verborgenes bey mir? Hat geklopfft.

11. Ist diß das hochwürdige Sacrament? Hat geklopfft. Und so warhafftig/ denn ich hatte es bey mir/allen unwissentlich.

12. Hast du eine Hoffnung der Bekehrung deiner Tochter / der Obr. Lieutenantin? da hat sichs lassen anmercken / als wenn es geklopfft hätte/aber also leise / und unvermercklich/ daß man es für kein Zeichen konte halten.

13. Muß man noch mit beten und Anmahnungen anhalten / zur Bekehrung der Fr. Obrist. Lieutenantin? Hat geklopfft.

Nach diesen Frag-Stücken hab ich im Namen JEsu Christi hier im Sacrament gegenwärtig/ dem Geist und dem Hause eine Ruhe gewünschet/ welche andächtige Anwünschung der Geist mit dem Thür-Klopffen gut geheissen. Für eine Nachricht ist zu wissen / daß diese verstorbene Frau zwar Calvinisch / aber eines wohlsittlichen Wandels / und from-aufferbaulichen Lebens gewesen / dahero zu muthmassen / GOtt habe sie zur Bekehrung im Lebens-Schluß erleuchtet.

§. 1.

Dieses ist also die Jesuitische Beschreibung von Wort zu Wort; darüber ich nun / aus bewegenden Ursachen / auff zweyerley Art ein Urtheil fällen kan und will.

§. 2. Zum ersten/ nach der Papisten eigenen Lehre / welche sie in dergleichen Fällen sonst führen / und sich zu dieser Fabel durchaus nicht reimt/ noch schicket. Da denn vor allen Dingen zuwissen/ daß die Seele/ derer Wiederkunfft allhier beschrieben wird/ aus derjenigen Zahl seyn soll / welche im Fegefeuer sitzen und schwitzen. Denn ob sie gleich denen seeligen Seelen im Himmel / und denen Verdamten in der Hölle auch ihre Rückkunfft zu uns auff Erden nicht gäntzlich absprechen; So kan doch von keiner Art die obbeschriebene seyn/ weil sie eine Erledigung verlanget/ welche sie nicht bedurfft hätte/ so sie im Himmel bereits gewesen/

Urtheil hierüber 1,) Aus der Papisten eigenen hypothesibus.

sen/ und hingegen nicht erwarten und hoffen können/ wenn sie in der Hölle sich befunden. Woraus/ nach der Päbstler Lehre/ unstreitig folget/ daß sie anima purgatorialis, wie sie reden/ gewesen/ oder damahls noch in dem Fegefeuer auffgehalten und geqvälet worden. Und dieses ist es/ was der Geist selber auff des Jesuiten Erste 4. Fragen zuverstehen gegeben/ wenn er durch Andachts-und Buß-Wercke/ durch Wallfahrten/ &c. seine Erlösung (aus dem Fegefeuer) verlanget. Allein/ es ist wohl zumercken/ daß es die Seele einer Calvinistin seyn soll/ welche der Frau Obr. Leutenantin Mutter gewesen/ und in ihrer Religion ohne Beicht bey einem Päbstischen Geistlichen gestorben; wie der Geist auf des Jesuit. fünffte und achte Frage bekennet haben soll. Nun/ ist es bey denen Papisten ausgemacht/ daß niemand/ den sie vor einen Ketzer halten/ namentlich kein Calvinist/ kein Lutheraner etc. in das Fegefeuer komme/ sondern ohne Umschweiff in die Hölle fahren müsse. Besihe *Bellarm. L. 2. de Purgator. cap.* 1, (*b*) Wie kan denn dieser Geist aus dem Fegefeuer gekommen/ und doch die Seele einer Calvinistin gewesen seyn? Es mag auch dieser Scrupel dem Jesuiten endlich eingefallen seyn/ welcher ihn gezwungen/ am Ende der Relation eine Nachricht beyzufügen: daß diese verstorbene Frau zwar Calvinisch/ aber eines wohlsittlichen Wandels/ und from-aufferbaulichen Lebens gewesen/ daher zu muthmassen/ GOtt habe sie zur Bekehrung im Lebens-Schluß erleuchtet. Allein hierdurch hat er diesen Zweiff-Knothen mehr verwirret/ als auffgelöset. Denn mit einer Muthmassung ist es in einer so wichtigen Sache nicht ausgerichtet. Warumb

(*b.*) *Quartus error est eorum, qui id* (peccatorũ pœnas post hanc vitam esse temporales & purgatorias,) *sentiebant de omnibus Christianis, sive hæretici sive Catholici essent.* Et in fine ejusd. cap. *Vera & Catholica sententia est: Purgatorium pro iis tantum esse, qui cum venialibus culpis moriuntur.* Stapletonus in Promptuar. Cathol. in fest. omn. fidel. fol. 271. *Iste videlicet ignis expurgatorius nec infideles, nec hæreticos, nec schismaticos expiabit & purgabit.*

umb ist auch der Geist hierüber nicht befraget worden? Und gesetzt/ aber nicht zugegeben/ daß sie zur Bekehrung/ wie er redet/ im Lebens-Schluß erleuchtet worden/ so wäre sie doch kaum den Catechumenis gleich zuschätzen gewesen/von denen im Pabstthum noch scharff disputirt wird/ ob sie ins Fegefeuer kommen/ und darauß durch die Vorbitte der Lebenden befreyet werden können/ besonders weil Chrysostomus ihnen alle Gnade abgesprochen haben soll; wie sie seine Worte/ (c) wiewohl zur Ungebühr/ anführen und deuten. Daher hätte ein Papist vielmehr das Gegentheil hieraus schliessen/ und den Geist vor eine verdamte Seele/ oder den Teufel selbst halten sollen/ auff daß denen Papisten ihr Purgatorium und Privilegium hierzu einig und allein verbliebe.

§. 3. Ferner muß denen Papisten selbst höchst bedencklich vorkommen/ daß dieser Geist nicht ein einig mahl geredet/ sich auch niemahls sehen lassen; Da sonst beydes/ ihren eigenen Relationen nach/ ins gemein zu geschehen pfleget. Als 1641. dergleichen Comödie in Ungarn gespielet/ und öffentlich vorgegeben wurde/ daß Hans Clemens/ sonst der Zwespen Bauer genant/ aus dem Fegefeuer wiederkäme; wurde in der gedruckten Relation/ welche der Käyserliche Rath/ Probst zu Preßburg/ und erwehlte Bischoff zu Sirnisch/ (Sirmii,) Michael Kopchani (d) heraus gegeben/ bald anfangs im 1. Capitel zum Haupt-Beweiß der Grund dadurch geleget/ (e) daß der Geist solches selbst bekennet

(c.) Apud Bellarmin. d. l. cap. 18. *Chrysostomus homil. 3. in Epist. ad Philipp. postea quam dixerat orandum pro defunctis, subdit: Verum istud quidem de illis dicimus, qui in fide abscesserunt; Catechumeni vero neque hac digni consolatione censentur, sed omni hujusmodi sunt auxilio destituti.*

(d.) Ist erstlich zu Preßburg Anno 1643. hernachmals zu Utrecht Anno 1654. mit Gisberti Voetii gründlichen Examine nachgedruckt/auch seinen Disp. selectis part. 2 pag. 1141. seqq. einverleibet worden.

(e) Sub initium Narrationis: *Atque is ipse* (Joh. Clemens) *est,*

net hätte: daß er fast in der Gestalt erschienen / und dergleichen Aussprache gehabt / wie im Leben; Hätte auch seine Hand da und dort zum Merckmahl eingebrandt; und was dergleichen mehr; Welches alles bey der ietzigen Fabel ermangelt. Ja es hat dieser Geist nicht einmahl gewinselt oder geseufftzet / da doch dergleichen erbärmliche Geberden denen erscheinenden Seelen aus dem Fegefeuer / doch ohne Ungedult / eigentlich zukommen sollen; wie der fleißige Jesuit Thyræus (f) vorgiebt. Hingegen hat sich der Geist nur mit klopffen / ja mehr mit Anschlagen als Anklopffen hören lassen; wie im Anfang des Berichts ausdrücklich gemeldet wird; welches der gelehrte Papist Leloyherius selbst vor ein Kennzeichen eines bösen Geistes (g) annimmt und erkennet. Zugeschweigen / wie verdächtig es sey / daß der Jesuit alsofort verstehen und auslegen können / was der Geist mit dem Klopffen gemeinet und angezeiget. Daher ein vernünfftiger Papist gar leicht in die Gedancken gerathen könte / daß es kein guter / sondern ein böser Polter-Geist / oder gar ein Mensch gewesen / welcher sich hierzu gebrauchen lassen / und weil er die Stim̃e oder Aussprache der Verstorbenen Fr. Mutter nicht nachahmen kön̄en / des Klopffens sich gebrauchet / und mit dem Jesuiten ein gut Verständnüß gehabet / so daß dieser den Geist / und der Geist jenen hinwiederum gar leicht verstehen kön-

de quo nunc agimus. Nam id ipsum diserte apparens fassus est; eaque forma ferè visendum se exhibuit; ea voce loquens, quâ satis compertum est eum, cum in vivis ageret, conspectum & auditum fuisse; & pro evidenti indicio est manus illa, cistæ, asseri & duobus linteis insuta.

(f) Part. altera de locis infest. cap. 39. p. 153 *Quamvis virisque* (purgandis & damnatis Spiritibus) *gemitus, ejulatus, atque suspiria sint communia: purgandorum tamen hominum propria quis non male dixerit illa, quæ sine ulla impatientiæ significatione eduntur; & nihil, qvod apertè damnatorum Spiritus prodat, continent.*

(g) L. IV. de spectris, cap. 4. Besiehe auch Thyræum part. alt. de locis infest. cap. 27.

können; dergleichen Handgrieff von den Franciscanern zu Orleans A. 1534. bey ihrem erdichteten Gespenst gebraucht worden; wie es denn auch sonsten in vielen Stücken mit dem ietzigen übereinkommet; wie unten §. 9 not. u. mit mehrern soll angemercket werden.

§. 4. So kan auch ein Papist nicht einen geringen Verdacht darauß schöpffen / daß dieser Geist niemahls am Tage / sondern allezeit des Nachts sich hören lassen; welches die bösen Geister ins gemein zu thun pflegen. Der gelehrte Abt Trithemius, (h) und nach ihm der Jesuit Delrio (i) geben denen Gespenstern von dieser Art solche Titel / die niemanden als dem Teuffel zukommen; hingegen pflegen die Papisten ins gemein ihre Erzehlungen nicht allein von denen erschienenen Heiligen / sondern auch denen Seelen aus dem Fegefeuer / also einzurichten / daß man gläuben soll / als ob sie auch am Tage wo nicht alle-doch etliche mahl erschienen wären; massen auch dergleichen in obgedachten Bericht von dem erschienenen Zwespen-Bauer in Ungarn / ihn hierdurch desto besser zu legitimiren / zu unterschiedenen mahlen vorgegeben wird. Unter denen Papisten hat keiner mit grössern Fleiß untersucht / wordurch man die erscheinenden Seelen aus dem Fegefeuer / und die teuflischen Gespenster unterscheiden könne / als der Jesuit Thyræus. Dieser aber schreibt / (k) ausdrücklich / beweist

(h.) Lib. quæstionum ad Maximilian. Cæsar. qu. 5. *Sextum genus Dæmonum appellatur Lucifugum: propterea quod lucem maximè horrent & detestantur: quia nec diebus unquam apparent, nec aliô modô corpus, quam de nocte possunt assumere. Hoc est negotium, quod in tenebris perambulat; genus Dæmonum imperscrutabile ac penitus tenebrosum.*

(i.) Disquisition. Magic. Lib. II. qu. 27. sect. 2. p. 332. *Plane pleraque spectra & terriculamenta Dæmonum nocte robur habere, mane evanescere, ex plurimis Scriptoribus aliàs* (in Herc. fur. Com. vers. 123 ex Virgil Horat. &c.) *docui & Psellum dæmones quosdam agnoscere, Lucifugos, tenebrarum incolas & amatores.*

(k.) L. cit. cap. 35. p. 144. *Lucis amantiores sunt & per se appeten-*

weist es auch seiner Meinung nach aus der H. Schrifft/ daß die Seelen aus dem Fegefeuer lieber des Tages/ und die Teuffel des Nachts zuerscheinen pflegten. Dieweil aber ietziger Geist nicht ein einiges mahl des Tages erschienen/ kan auch ein Papist hieraus ersehen/ daß er entweder ein lichtscheuender vermummeter Mensch/ oder gar der Fürst der Finsterniß/ der leidige Teuffel selbst gewesen.

§. 5. Endlich muß ein verständiger Papist auch behutsam hierin verfahren/ weil die vornehmsten Lehrer seiner Kirche gestehen müssen/ daß es überaus schwer sey/ die erscheinenden Geister/ ob sie gut oder böse seyn/ zu unterscheiden. Dieses Bekäntniß thut ihr Doctor Angelicus, Thomas von Aqvin/ selbst (l.) dem die Commentatores Hauffenweise und andere vornehme Päbstische (m) Scribenten beyfallen und nachfolgen. Wie solte denn ein kluger Papist nicht bey sich anstehen/ und sich sehr wohl bedencken/ ob er dergleichen Relation von Erscheinungen guter Geister trauen solle oder nicht?

Urtheil hierüber 2) Nach unser der Rechtgläubigen/ eigenen Lehre.

§. 6. Es kan aber auch zum andern von uns selbst nach unserer eigenen Lehre hierüber ein Urtheil gefället werden/ und zwar so wohl ins gemein/ was von Erscheinungen der abgeschiedenen Seelen zu halten sey? Als auch insonderheit/ ob und wie weit man gegenwärtiger Relation trauen solle oder nicht?

§. 7.

tiores humani spiritus, si non omnes, certè purgandi: tenebrarum & noctis Dæmoniaci. Quid mirum? Qui malè agunt, oderunt lucem: Domini sententia est, Joh. 3. Et si è contrario licet argumentari: Cum malè non agant purgandi Spiritus, non oderint lucem: In luce igitur versabuntur.

(l) *1. qv. 89. art. 8. ad 2. conf.* 2. 2. qv. 95. artic. 3.

(m) Elias à S. Teresia, in seinem grossen Folianten de Legat. Ecclesiæ triumphantis ad militant. pro liberand. anima b. Purgator. Tom. I. p. 137. *Quoad visiones discernendas haud exigua adhibenda est cautela: nam & subinde tantummodo sunt imaginationes; vel si veræ sunt, à malo genio provenire possunt, adeoqve magnum annexum habent deceptionis & illusionis periculum; denique in veris etiam, & à Spiritibus bonis provenientibus apparitionibus prudentissimo opus est consilio.*

§. 7. Insgemein ist es falsch/ daß die Seelen nach dem Tode heute zu Tage iemahls(n) wiederkommen und erscheinen solten. Denn weil uns GOtt auff keine Erscheinung der abgeschiedenen Seelen in seinem heiligen Wort gewiesen oder vertröstet/ als sind wir versichert/ daß er die Seelen der Verstorbenen vorm jüngsten Tage nicht wiederkommen lassen will/ ob er gleich seiner Allmacht nach/ wohl thun/ ja sie gar mit ihren Leibern vereinigen könte/ so er wolte; wie die Exempel Mosis bey der Verklärung Christi auff dem Berge/ *Marc. IX. 4. seqq. Luc. IX. 30. seqq.* und der Heiligen/ welche nach Christi Aufferstehung zu Jerusalem vielen erschienen/ *Matth. XXVII. 52. 53.* bezeugen. Besonderlich aber ist es Got-

(n) *Chrysostomus qvidem, Tertullianus & Athanasius, aut qvisqvis autor est qq. ad Antiochum, & Isidorus & Theophylactus prorsus negant, unqvam id fieri, & cur fieri non conveniat, multas rationes afferunt. Primum id vivis utile non esse, qvi si vivis non credunt, ne mortuis qvidem credent, ut Abraham diviti respondet. Deinde, qvod etiam si oculis ipsis damnatorum supplicia homines cernerent, nihilo se, magis à peccatis abstinerent. Qvotidiè, inqvit Chrysostomus, fures & alios reos ad supplicia duci vident, & iisdem se propter qvæ illi puniuntur, peccatis involvunt. Præterea qvod si id fieret, progressu temporis in contemptum res veniret, & non magis mortui nos qvam vivi commoverent, ut eodem loco Chrysostomus inqvit. Deniqve qvod ea res multorum errorum causa esse posset, dum Dæmon fingens se alicujus mortui animam esse, homines ludificaret, & qvicqvid vellet, illis persvaderet, ut Athanasius & Chrysostomus & Tertullianus argumentantur. Nam & cum sciamus, inqvit Chrysostomus, mortuorum animas non redire: tamen sæpe Dæmon per qvietem & somnium, qvâ unâ ratione potest, animarum defunctorum personam sumit; qvid facturum fuisse putas, si animas redire sciret?* Mit diesen Worten führt die Zeugnüsse der H. Väter/ und die Ursachen/ warum sie die Wiederkunfft der abgeschiedenen Seelen gantz verneinet/ der Jesuit Maldonatus selbst an/ Comment. in Luc. XVI. col. 1186.

tes Wort ausdrücklich zuwieder / daß sie zu dem Ende wiederkommen solten / auff daß sie uns in unserm Christenthum so oder anders anweisen und unterrichten wolten. Denn da sind wir dißfalls an das Gesetz und Zeugnüß *Es. VIII.* 20. an Mosen und die Propheten *Luc. XVI.* 29. einig und allein gewiesen und verbunden. Ja dieses geoffenbahrte Wort Gottes ist von so grosser Gewißheit / daß es der Apostel Petrus denen unfehlbar-Göttlichen aber ungeschriebenen Offenbahrungen vorziehet / *II. Epist. I.* 19. **Wie vielmehr werden ihm alle andere Erscheinungen / die man nicht so gewiß vor Göttlich halten und ausgeben kan / weichen müssen?** So schliesset Gvilielmus Estius selber (o) *in* 3. *sent. dist.* 3. *Raphael de la Torre*, so fleißig er auch in diesem Stück sich erwiesen / und denen erscheinenden Seelen das Wort reden wollen / hat es doch nicht höher bringen können / als daß Er endlich *Summæ Theolog. Tom. II. qu.* 95. *art.* 3. *disp.* 3. *assert.* 3. den Schluß (p) gemacht: **Es ist ein Stück unsers Glaubens / oder kömmet ihm doch nahe bey / daß etliche Seelen der Verstorbenen wiederkommen seyn.** Allein was nicht gantz gewiß / und unfehlbarlich auff einen göttlichen Glauben gegründet ist / das taug in der Religion gantz nichts. Daher er bald hernach *ibid. assert.* 4. (q) **bekennen müssen / daß aus denen unzehlbaren Erschei-**

(o) Estius, SS. Theol. D. & Prof. Primar. nec non Academ Duacens. Cancellarius d. l. §. 6. p. 12. *Si Petrus Apostolus revelationem sibi factam ita allegabat, ut tamen remitteret fideles ad sermonẽ Propheticum tanqvã firmiorem; qvanto magis ab obscuris & suspectis revelationibus ad autoritatem Scripturæ & normam antiqvæ traditionis remitti nos convenit!*

(p) De la Torre, SS. Theol. D. & primariæ Cathedralis Salmanticensis Professor, d. l. pag. 138. *De fide est aut prope fidem accedit, aliqvot fuisse apparitiones animarum, qvæ à corporibus recesserunt.*

(q) Pag. 139. *Ex innumeris, qvæ referuntur, defunctorum apparitionibus, pauciores puto fuisse animarum; plures vero ministerio Angelorum aut Dæmonum erga damnatas animas, in corporibus assumptis, repræsentantium jam vitâ functos.*

Erscheinungen der Todten/die allerwenigsten der abgeschiedenen Seelen wären. Zwar insgemein beziehen sie sich sonderlich auff das 1. Buch Samuel. cap. 28. aber zu ihren schlechten Vortheil. Denn der Geist/welcher dem König Saul den Tag vor seinem Tode erschien/ sagt ausdrücklich vers. 16. daß er morgen bey ihm seyn würde. Saul aber ist ohne Zweiffel in die Hölle/ und dergestalt nicht zum Propheten Samuel/ sondern zum Teufel gekommen/ der ihm auch erschienen/ wie dem Römer Bruto, auch einem Selbst-Mörder / gegen den Ereben den Stylum oder Redens-Art gebrauchet beym Plutarcho (r) in Bruto.

§. 8. Insonderheit kan nach unser Rechtgläubigen Lehre dieser kein ander als ein böser Geist gewesen seyn / weil er abgöttische Dinge als Wallfahrten ꝛc. eben wie die Mönche zu Bern / in Gestalt eines Geistes/ (s) erfordert / auch was noch gut ist / als beichten und communiciren/ dadurch verderbet / daß er ihnen ein Verdienst / und zwar einem Todten zu gut/zugeschrieben; Welches alles schnur stracks Gottes Wort zuwider ist; wie von den Unsrigen vielfältig erwiesen worden. Zu geschweigen daß auch durch diese Fabel die Transsubstantiation der Hostie/und zwar auch ausser der Geniessung/ ingleichen das Fegefeuer hat sollen einen Schein und Ansehen bekommen / welches beydes bey uns von rechtswegen ein Non Ens und soviel als nichts ist.

(r) ὄψει δέ με πρὸς Φιλίππους: Du wirst mich in den Philippischen Feldern (allwo er sich selbst / wie Saul/ nach verlohrner Schlacht umgebracht) wieder sehen.

(s) Lavaterus L. de spectris part. 1. cap. 7. p. 37. *Spiritus respondit, in ipsius & fratrum facultate positum esse, ut his malis liberetur, si per octiduum singulis diebus ad sangvinem usqve seipsum flagellaret, & octo missas in sacello D. Joannis celebrari in ipsius gratiam curaret, & interea, dum celebrarentur, brachiis extentis humi jaceret.* It. pag. seq. *Si adhuc Missas triginta, qvatuor vigilias celebraret, & ipse adhuc semel ad sangvinem usqve virgis seipsum castigaret, se ex maximis cruciatibus, qvos annis 160. jam continuatis pertulisset, prorsus liberandum esse.*

§. 9. Endlich macht bey uns die gantze Sache im Grund verdächtig / daß Actor Fabulæ, oder die Principal Person in diesem Spiel von Anfang biß zu Ende ein Jesuit gewesen / dessen Ordens-Genossen nicht weniger als andere Geistliche im Pabstthum nicht ungewohnt noch ungeschickt sind / dergleichen Händel aus einem blinden Eyffer / ihre Religion weiter auszubreiten / durch unzuläßige Mittel anzustellen. Ein Meister-Stück haben die Dominicaner zu Bern Anno 1507. (t) und die Franciscaner zu Orleans Anno 1534. (u) abgeleget / indem einer und der ander aus ihren Mittel sich so an und zu verstellen gewust / daß sie vor erscheinende Geister gehalten worden. Viel anderer dergleichen Possen-Spiele anietzo zu geschweigen. Wer aber wolte zweiffeln / daß die Herren Jesuiten diese Kunst am besten können / als welche allerdings Meister in doctrina & praxi piarum fraudum, in der Lehre geistlicher Finten und Qvinten seyn und heissen; Darvon ich viel Zeugnisse und Exempel anführen könte / wenn ich mich ietzund nicht der Kürtze befleißigen / und selbige zu anderer Gelegenheit versparen müste. Es hat auch nicht viel zu bedeuten / ob gleich dann und wann der Betrug heraus kömmet.

(t) Dieses beschreibet Lavaterus d. l. pag. 37. seqq. ausführlich.

(u) Hiervon handelt umständlich Sleidanus L. 9. ad A. 1534. pag. 239. seqq. da denn sonderlich zu mercken / daß dieser vermummte Geist / wie der ietzige in Ungarn / stumm gewesen / auch sonst ziemlich mit ihm über eingekomen. *Rogatus, qvid vellet & qvis esset? Significat, non sibi licere loqvi: jubetur ergo per signa respondere ad interrogata. Foramen autem erat factum, per qvod, admotis auribus, Exorcistæ vocem haurire poterat & intelligere: deinde tabulam habebat ad manum, qvam interrogatus feriebat, sic ut infra posset exaudiri. Primum itaqve rogatur, num sit ex eorum numero, qvi sint ibi sepulti? postea multis ordine recitatis nominatim, qvorum erant ibi corpora condita, venitur tandem ad uxorem Prætoris: ibi dato signo se spiritum ejus esse demonstrat.* Sleidan. d. l. p. 240.

met. Denn ihrer Meinung nach / ist die intention gut / und schon gnung sie zu entschuldigen: anticipatâ in Religionis causa opinione, wie der Graff de la Rochefoucaut an den König in Franckreich Anno 1599. schriebe / als er seine und seines Bruders / damahligen Bischoffs zu Clairmont, Leichtgläubigkeit bey dergleichen Gauckeley der Münche mit Martha Brosserinn (x) entschuldigen wolte.

§. 10. Es ist aber bey gegenwärtiger Fabel wohl zu mercken / wie durch Gottes gerechtes Gericht der Jesuit / als er im Gespräch mit dem Geist die Päbstische Religion zum höchsten erheben wollen / sich selbst auffs gröbste prostituiret habe. Denn da er drittens gefraget: **Ob denn die Uncatholischen keine Hoffnung der ewigen Seligkeit hätten? Und hergegen / ob sie einige hätten / wenn sie Päbstisch würden?** Hat er die Ungewißheit seines Glaubens mehr als zu sehr verräthen. Denn wer dessen gewiß ist / darff nicht erst die Geister darüber befragen. **Er hat ein festes Prophetisches Wort / und thut wohl / daß er drauff achtet / als auf ein Licht / das da scheinet an einem dunckeln Ort / II. Petr. I, 19.**

§. 11. Zwar es ist die alte Leyer im Pabstthum / daß sie gar viel ihrer Glaubens Articul durch Gesichte oder Erscheinungen erweisen. Aber es ist auch desto schlimmer / besonders weil sie sich gemeiniglich / wie ietzo dieser Jesuit / hierdurch selbst zu Schanden machen. Mein GOtt / was vor Fratzen bringen sie nicht vor ihre Lehre von der Anbetung der Jungfrauen Maria zu beweisen! Bald hat sie (y) an statt und in Gestalt einer Nonnen / welche gantzer 15. Jahr ausser dem Closter in Unzucht gelebet / die gewöhnliche

(x) Thuan. Lib. 123. pag. 883. *Ad miseras preces vertitur, & literas ad Regem dat supplices, quibus sibi fratrique veniam deprecabatur, culpamque imprudentiæ anticipatæ in religionis causa opinioni condonari petebat. Ita fabula de Martha à Spiritu obsessa omnino evanuit.*

(y) Lib. de miracul. B. Virg. T. 2. serm. discip. edit. Mogunt. apud

che Nonnen Arbeit verrichtet; Bald hat sie sich (z) gar mit einem Jung-Gesellen Hermanno, welcher auch hierauff Josephus zugenahmet worden/ verlobet; bloß darum / weil beyde ihre sonderliche Götzen-Diener gewesen; Dergleichen Exempel der gelehrte Rivetus in so grosser Menge beysammen gehabt/ daß er sie kaum (α) auff 4. Folianten Blätter bringen können. Aber das ist zu verwundern/ daß sie nicht einmahl auffhören / sich durch solche albere Fabeln zu prostituiren. Es ist noch nicht vergessen / daß zu unser Zeit Valerianus Magnus, ein Capuciner / welchem die Jesuiten spinnefeind gewesen / sein liederlich Buch de Catholicorum credendi Regula heraus gegeben / worinnen er dergleichen Fabelhaffte Erscheinungen nicht allein freventlich angeführet/ sondern auch als einen Grund des Glaubens trotziglich heraus gestrichen/ hierdurch aber der Päbstischen Kirche nichts als Spott und Schande zugezogen: Jetzt aber tritt ein Jesuit selbst auff/ und agirt dergleichen Fabel so arg wo nicht noch schlimmer.

§. 12. Wenn nun ein verständiger Papist in der Furcht des HErrn bedencket/ wie sonderlich heute zu Tage seine Religion theils mit Gewalt/ theils durch List fortgepflantzet / und noch darzu von ihren Lehrern durch so gar verdächtige Mittel erwiesen wird / so ist kein Zweiffel/ daß ihm ein Licht auffgehen/ er auch/ wenn er sich nur weiter umsiehet / die Wahrheit erkennen wird.

§. 13. Ja es bleibt nicht bey einem Trug und Teuscherey; es werden der noch vielmehr gebrauchet. Von allen kan ich allhier nicht handeln. Daß man aber durch offenbahre Land-Lügen noch heutiges Tages die Päbstische Religion zu rechtfertigen und auszubreiten trachte / beweiset die grobe schändliche Unwahrheit/ wodurch sie von Herrn Claudio Schobinger / welcher vor 8. Jahren

Joh. Albin. A. 1612. exemplo 26. & apud Cæsarium L. 7. miraculor. c. 35.

(z) Surius in vita Hermanni Josephi, mense April. pag. 116. & ex eo Jac. Hautinus, Angel. Custod. cap. 4. num. 3. pag. 158.

(α) In Apologia pro sanctiss. Virg. Maria L. II. cap. 15. Tom. III, Oper. p. 727. seqq.

Jahren aus einem Capuciner-Münch ein Reformirter Prediger zu Zürch worden/ weit und breit ausgesprenget / daß er unlängst zwey Hostien mit sich auff die Cantzel genommen / deren eine er auff der Cantzel vor allem Volck auf Römisch-Priesterliche Weise geweihet/ und unter das Volck geworffen / sie auch mit Füssen zu treten befohlen; Welche aber alsobald mit Blut unterschossen / und von den jenigen / so sie mit Füssen treten wollen/ allezeit einen Schritt zurück gewichen/ und endlich gar verschwunden. Worauff denn dieser Prediger nach zweyen Tagen unsichtbar / und sonder Zweiffel von den Teuffel (GOtt behüt uns!) hinweg geführet worden; massen hierauff in dem Haus / in welchem er gewohnet/ ein schwartzer Hund ein und ausgegangen; Ja gar auf der Cantzel sich sehen lassen. Daß aber hiervon nicht ein einiges Wort wahr sey/ hat der Rath zu Zürch durch ein öffentliches Attestat Sonnenklar und unwiedersprechlich an den Tag geleget; Welches nicht allein gedruckt / sondern auch in Leipzig denen Monatlichen Unterredungen/ von Tit. H. Tentzeln Mense Novembri pag. 923. seqq. von Wort zu Wort einverleibet worden. Dieweil ich aber H. Schobingers eigene Schrifft/ in welcher er so beweg-als glimpflich sich hiervon zur Gnüge purgiret / in Händen habe / als will ich solche hierbey setzen / besonders weil sie in angeführten Schrifften nicht zu finden.

Günstiger und der Warheit begieriger Leser/

SEmnach Ich vernommen / was gestalten ein unverschämtes Lügen-Gedicht nicht allein in der Nähe / sondern auch in der Ferne von mir spargiret worden / damit die Jesuiten und andere Meß-Priester auff offentlicher Cantzel

sehr prangen / und damit unsere heilige und seeligmachende Religion lästern / und schmähen / habe Ich aus Liebe der Warheit / und der wahren Reformirten Religion / nicht wollen noch können unterlassen / mit meiner schwachen Feder diese schändliche Calumnien zu confundiren / damit die Gläubige hierdurch in dem wahren Glauben und allem Guten gestärcket / die Schwache und Fromme nicht fernres verärgert / die Bößwilligen in ihren ohne das kräfftigen Irrthumen nicht mehrers gestärcket / und veranlasset werden möchten / den Lügen mit einem blinden Eyfer zu gläuben. Es ist freylich bekant / wie daß Ich / (der ich zuvor selber ein Eyferer der Satzungen meiner Väter gewesen) aus unverdienter Gnade Gottes von dem heiligen Geist erleuchtet / bin von Baden in der Schweitz / aus Babel / nacher Zürch ausgegangen / Anno 1684. den 21. Augusti / damit ich nicht ihrer Sünden mich ferner thäte theilhafftig machen / und endlich von ihren Plagen empfangen / an welchem Orth ich auch mit grosser Liebe und sonderbaren Gunsten und Gnaden bin auffgenommen und bißhero angesehen worden / daß ich billich soll wegen der vielfältigen empfangenen leiblichen und geistlichen Wohlthaten GOtt ohn Unterlaß bitten / für dessen fernere Ruhe und Wohlstand / und auskündigen die Tugend dessen / der mich aus der Finsternis zu seinem

nem wunderbaren Licht beruffen hat. Es haben meine Widersächer / auff unterschiedliche Weise und Manier / mündlich nicht unterlassen / mich zu bereden / die erkante Evangelische Warheit wieder zu verlassen / und wieder zu ihnen zu kehren / absonderlich auch in dem letzten / von dem Papst Innocentio dem XII. ertheilten Jubilæo, mir 2. Päbstliche Gnaden-Bullen / die einte von einer bekanten Hand / nemlich von dem Patre Guardiano, der Capucincr zu Lucern / samt einem freundlichen Briefe: die andere aber von einer unbekanten Hand waren / zugeschickt worden / darinnen mir die völlige Nachlassung aller Straffen war anerboten: Aber GOtt Lob! alle ihre List und Verfuchung war umsonst / dieweil mir nicht verborgen / daß niemand der seine Hand an den Pflug leget / und zurück siehet / ist bequem zum Reich GOttes. Daß ich aber dessentwegen eine absonderliche wider den so genanten Catholischen Glauben / mit was dergleichen Actionen gehalten / ist ein eiteles falsches Gedicht. Das laugne ich nicht / daß / wenn mein Ordinari Text mitbringt / ich pflege ihre Irrthum zu wiederlegen / finde aber allezeit in dem heiligen Wort Gottes / das uns weise machet zur Seligkeit / durch den Glauben in Christo JEsu / so viel kräfftige Gründe / daß es nicht vonnöthen ein solches Gauckel-Spiel vor ei-

ner Christlichen Gemein auff öffentlicher Canzel anzustellen/ weil dergleichen ohne das in der Reformirten Kirche zu Zürch nicht bräuchlich/ viel weniger zuläßig ist/ wie bey den Wiederwärtigen im Pabstthum dergleichen Actionen für sehr Lehr- und Geistreich werden gehalten/ als welche ohne das ihre Ohren von der Warheit abwenden/ und zu den Fabeln kehren. Ich für meine Person/ achte diese und dergleichen Calumnien gar nicht/ dieweil ich mich dessen vor meinem Austritt wol habe können versichern/ daß sie nach ihrer alten Gewohnheit mir nicht besser/ noch gnädiger machen/ denn andern/ und heisset hiemit: Prævisa jacula minus feriunt. Wie ich denn auch dergleichen Calumnien schon gewohnt/ dann von Anfang/ als sie vermerckt/ daß ihre Versuchungen umsonst/ haben sie dergleichen wider mich ausgegossen/ daß eine der andern kaum hat mögen entrinnen: Weil sie aber allzeit anders nichts gewesen/ als unverschämte Lügen/ sind sie allzeit wiederum für sich selbsten/ wie der Rauch in der Lufft verschwunden. Solche Calumniatoren aber geben leider! ihres Theils zu erkennen/ daß sie Kinder dessen/ der ein Lügner von Anfang/ dieweil sie thun die Wercke ihres Vaters. Sie geben zu erkennen/ wessen Knechte sie seyn/ als nemlich/ dessen Ankunfft durch allerhand Lügenhaffte Zeichen/ Wunder und Tha-

ten.

ten. Sie geben zu erkennen/ was ferner auff ihre Wunderzeichen zu halten / mit welchen sie so viel prangiren/ und ihre Bücher/ Kirchen und Capellen anfüllen/ als/ daß sie in Gleißnerey Lügen reden / und in ihren Mund ein falscher Geist gegeben: Nur ist höchlich zu betauren/ daß das arme einfältige Volck dieweil selbiges die Liebe zur Wahrheit verlohren/ mit so kräfftigem Irrthum den Lügen gläubet zu aller Verführung der Ungerechtigkeit. Sie geben zu erkennen/ wie wenig sie GOtt und sein heilig Wort fürchten/ der die Lügner umbringt / da alle/ die Lügen thun und lieb haben/ nicht werden eingehen in das himmlische Jerusalem/ sondern ihr Theil wird seyn in dem Pful/ der von Feuer und Schweffel brennet: GOtt gebe es allen schuldigen in Gnaden zu erkennen. Ich unterdessen erfreue mich / und habe Ursache zu frolocken/ daß ich um der Warheit/ und um des Namens meines einigen Heylands JEsu Christi willen/ bin gewürdiget / verschmähet / verfolgt/ undgelästert zu werden / und daß sie alles arges wieder mich reden/ daran aber lügen / dieweil ich die Verheissung habe/ aus dem Munde der ewigen Warheit/ daß meine Gnaden-Belohnung groß werde seyn in dem Himmel. Ich weiß es wohl/ daß der Jünger nicht über seinen Meister / noch der Knecht über seinen Herrn/ darum mir gnug/

wann ich / als sein unwürdiger Knecht / seyn mag umetwas / wie mein HErr CHristus: Dann / wann wir mit dulden / so werden wir auch mit herrlich gemacht werden. Ich lebe / dem Allerhöchsten sey Danck / frisch und gesund dem HErrn / so lang ihm gefället / ich weiß / wem ich gläube / und daß er mächtig ist / meine vertraute Hinterlag zu bewahren / biß auff den grossen Tag seiner Erscheinung. Ich bin vergewist / daß mich weder Schmach / noch Lästerung / noch einige Creatur wird scheiden mögen von der Liebe Gottes / die da ist in CHristo JEsu. Im übrigen wünsche ich von Grund meines Hertzens / daß der Vater der Lichter uns allen / und auch absonderlich meinen Widersachern / wolle geben erleuchtete Augen unsers Verstands / damit wir / und sie mit uns / zu grösserer Ehre seines heiligen Namens / mögen recht erkennen den einigen wahren GOtt / und den er gesandt hat / JEsum Christum / in welchem bestehet das ewige Leben. GOTT mit uns allen / Amen.

Zürch / den 7. Junii / 1692.

Versichert / daß meine selbst eigene Hand
mit meinem gewöhnlichen Sigil.

(L. S.) Dienstwilligster

Claudius Schobinger / Prediger
zu Ottenbach.

§. 14. Uber diß kan ich mit Stillschweigen nicht gäntzlich übergehen / was in Oesterreich und Ungarn im vorigen Jahre von mir

und

und den Meinigen selbst ausgesprenget worden. Denn nachdem in Wien ein D. Juris meines Nahmens abgefallen / und aus einem Lutheraner zum Papisten worden / ist alldar hin und wieder ausgestreuet worden/ anfänglich zwar / als ob ich selber / da GOtt vor sey! apostasiret/ hernachmahls aber/ ohne Zweiffel / weil diese Lügen zu grob gewesen/ und im Halse stecken blieben/daß es einer meiner Söhne/ und endlich/ daß es mein Vetter sey / von welchem der Fall begangen worden. Ich muß zwar dem Apostatæ selber das Zeugnüß geben/ daß er seithero/ auff Befragen / ein und andermahl die Warheit gesaget/ daß er mir mit Blut-Freundschafft gantz und gar nicht verwandt sey; deßhalben ich ihn um desto lieber vor einen ehrlichen Alberti paßiren lasse; Aber an statt seiner haben obige Lügen/ von unterschiedlichen Arten/ eine nach der andern/ in diversis gradibus, ohne Zweiffel etliche blind-eyfrige Zeloten / Geistliches Standes/ ausgesprenget/ und ist so dann von leichtgläubigen Papisten/ oder auch Lutheranern angenommen und weiter ausgestreuet worden. Ich zwar achte solche Schand- und Land-Lügen im geringsten nicht/ bin auch der gewissen Hoffnung / daß von mir Feind und Freund sich / ietzo und künfftig/ biß an mein Seel. Todt gar ein anders versichern werden; Meine drey Söhne aber habe ich / GOtt Lob! so erzogen und unterrichtet/ daß sie dißfalls in meine Fußstapfen treten/ und bey der einmahl erkanten und bekanten Wahrheit biß an ihr Seel. Ende verharren werden. Von meinen Vettern väterlicher Linie/ die den Nahmen Alberti geführet / ist kein einiger mehr am Leben; wie ich gewiß weiß. Wie hätte denn einer aus ihnen apostasiren können? Was soll ich nun darzu sagen? Nichts / als das/ wormit David seine Lästerer/ mir zum Trost und Exempel / im IV. Ps. 3. angeredet: Lieben Herren/ wie lange soll mir meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb/ und die Lügen so gerne? Sela.

GOtt allein die Ehre.

QK 7h 980

VD17

Pon II h 480, 2k

ULB Halle 3
001 855 425

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-07-p0035-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-07-p0036-1

ſichern/ ja in de
Verſtorbenen/
die Lebenden zur
zu unterrichten p
unger.chten Sa
verdamten reiche
pheten / nach Al
wollen. Weil
gegangen / und
worden: Als ha
achten kürtzlich a
des Jeſuiten/ wel
nen Bericht/ ohn

Anmerc
So angefang
ſtadt in U
den/ H

Nachdem
mehrer iſt wiederh
Soc. Jeſu, als ge
worden/ und habe
von keinem anderi
Menſchlicher Zu
Thürſtoß/ bin ic

Seelen der
ommen/ und
Sachen ſonſt
eichen Ihrer
len/ auff des
nd die Pro-
achen hören
Ingarn vor-
rre gemacht
mein Gut-
förderſt aber
agiret/ eige-
len.

ichts/
u Leopol-
Gna-
is

eyte Sonn-
ur Liechts-
dtem Qvar-
ethür mehr
bigen.
Anhörung
ntſchinger /
in beruffen
/ das gewiß
/ weil aller
otgehörtem
hinaus ge-
gangen